

von REHDEN (RHEDEN) <Fam.>

ref.

(BLO II, Aurich 1997, S. 304 - 306)

Die Familie von Rehden stammt aus dem Flecken Rehde bei Aschendorf und wurde 1533 von Kaiser Karl V. geadelt. Für etwa 200 Jahre spielte sie für die Selbstverwaltung des Fleckens Leer und für die Vertretung des südlichen Ostfriesland in der Ostfriesischen Landschaft eine wichtige Rolle. Heute wird die Erinnerung an diese Familie nur noch durch die Bezeichnung des Altbaues des Amtsgerichts mit 'von Rehden'sches Haus' wachgehalten.

Heinrich (Hinrich) von Rehden (1576-1644) verließ 1605 das Münsterland, weil er sich zum Protestantismus neigte und zog nach Leer. 1599 hatte er Susanna Coops Ibeling thoe Leer geheiratet. Deren Mutter Thiake von Bollinghusen vererbte ihr das Gut Bollinghausen, das diese ihrem Ehemann zubrachte. Die Ritter-Freiheit Bollinghausens wurde von Graf Enno III. im Jahre 1603 verliehen; die Aufnahme in die ritterschaftliche Matrikel erfolgte erst 1822. Das Gut Bollinghausen ist nicht identisch mit der zeitweise ritterfreien Burg von Heisfelde. Hinrich von Rehden war Hooftman über Moermerland und Landschaftlicher Administrator für den dritten Stand, den Hausmannsstand.

Sein Sohn Coop (Jakob) von Rehden (1608-1677) war ebenfalls Landschaftlicher Administrator. Er war dreimal verheiratet. Von Gebeke Hauckes stammt Ibeling von Rehden (1652-1703), der Doktor beider Rechte und Administrator im Ostfriesischen Landschaftskollegium in Aurich war. Er hat unter anderem in Groningen studiert und eine Disputation sowie seine Dissertation in Franeker und Groningen drucken lassen (siehe Werke unten). Von Beata von Schatteborg stammt Aelrich von Rehden (1657-1693). Auch er war Doktor beider Rechte und der Gerichtsschulze der Garnison Emden. Von Occa Sluiter stammt Rudolf von Rehden (1664-1744). Rudolf von Rehden ist wahrscheinlich der bedeutendste seines Geschlechts. Er war der von den Schüttemeistern und Fünftehnern im Flecken Leer gewählte Ordinair-Deputierte der Ostfriesischen Landschaft und Herr auf Bollinghausen. Rudolf heiratete Gesina Hesse (1683-1732) aus Weener. Durch diese reiche Partie war er in der Lage, sich um 1700 sein Stadthaus in Leer an der Wörde im Stile des holländischen Klassizismus zu bauen, heute noch Teil des Amtsgerichts. 1717 wurde daneben das Schatthaus errichtet (auf dem Inschriftstein steht 1711), von dem aus die umfangreichen Ländereien der Besitzung bewirtschaftet wurden. Auch eine Ziegelei war angeschlossen. Vermutlich hat dieses Stadthaus auch stilbildend für das Waagegebäude gewirkt, was umso wahrscheinlicher ist, als die von Rehden immer eine enge Verbindung zur reformierten Kirche und ihrem Kirchenrat gehabt haben.

Zu dieser Zeit hat ein zweites Mitglied der Familie von Rehden in Leer gewirkt. Es war Rudolf von Rehden's Neffe Coop Ibeling von Rehden (1689-1734), Sohn des Aelrich von Rehden. Auch er war Doktor beider Rechte und ein besonders aktiver und beredter Administrator der Ostfriesischen Landschaft. 1726, auf dem Höhepunkt des sogenannten Appelle-Krieges, wurde er von der reformierten Bürgerschaft zum Hauptmann des Aufgebots gewählt, und zwar anstelle des lutherischen, fürstentreuen Conrad Höting.

Stark sind die Bindungen zum calvinistischen Emden und seiner steten Auseinandersetzung mit dem ostfriesischen Grafen- bzw. Fürstenhaus. So finden wir Rudolf von Rehden als einen der führenden Köpfe auf der Seite der 'Renitenten' im Appelle-Krieg. Dabei versuchte er stets, mäßigend auf die wenigen regulären Truppen und das Aufgebot einzuwirken, so bei der Einnahme von Norden im August 1726. Seit der Spaltung des Administratoren-

Kollegiums in die 'alten' und 'neuen' Stände im August 1724 gehörte Rudolf von Rehden im 'alten' Administratoren-Kollegium in Emden zur Geheimen Commission, der inneren Führungsspitze der Renitenten. Nach der Niederlage der Renitenten im Juni 1727 bricht das fürstliche Strafgericht auch über die Familien von Rehden herein. Rudolf von Rehden wurde mit 98 anderen Renitenten aus Leer verbannt und floh nach Emden, wo er 1744 starb. Zur 'Renitenten-Steuer' mußte er auch in seiner Abwesenheit monatlich 64 Reichstaler aufbringen. Sein Gut Bollinghausen wurde sequestriert, ebenso das Stadthaus auf der Wörde in Leer, das 1728 zur Drostwohnung, das Schatthus zum Sitz des Amtsgerichts bestimmt wurde.

Erst Oncko von Rehden (1709-1776), der Sohn Rudolfs, erhielt am 15. Juni 1744 das seinem Vater genommene Haus auf der Wörde zurück und zog noch im selben Monat dort ein. Bis dahin hatte er das von ihm restaurierte Gut in Bollinghausen bewohnt. Gemeinsam mit seiner zweiten Ehefrau Gerhardine Christine Wilhelmine Wiarda (1717-1752) ließ er 1745 das Stadthaus aus- und umbauen. Das prächtige Eingangsportal mit dem Allianzwappen von Rehden-Wiarda gehört zu den neuen Bauteilen. Der Ehrenhof wurde durch ein schmiedeeisernes Gitter zwischen Sandsteinpfeilern gegen die Wörde abgegrenzt. Oncko lebte von seinen umfangreichen Besitzungen und den daraus gezogenen Renten. Literarisch trat er durch seine Genealogien hervor. Von den zehn Kindern seiner ersten Ehe überlebten nur zwei. Seine Tochter Gesina heiratete Quintus Valerius van Swinderen, Bürgermeister von Groningen. Beider Porträts aus dem Jahre 1766 befinden sich in Privatbesitz. Oncko von Rehdens Porträt befindet sich ebenfalls in nicht zugänglichem Privatbesitz.

Onckos Sohn, Rudolf Jacob von Rehden (1746-1813), war Herr auf Bollinghausen und preußischer Geheimer Kriegsrat. Im Rahmen der Standeserhöhungen beim Regierungswechsel zu Friedrich Wilhelm II. wurde er am 2. Oktober 1786 zum Freiherrn erhoben. Am 15. November 1786 begrüßt er in Leer den Königlichen Kommissar von Reck in Leer, und das Festdiner aus Anlaß der Huldigung findet in seinem Hause auf der Wörde statt. Durch einen Leibgeding-Vertrag und Zahlung von 66.000 Gulden erwarb er am 21. August 1790 die Herrlichkeit Rysum von einem entfernten Verwandten; er und seine Nachkommen nennen sich fortan Freiherr von Rehden-Rysum. Ein Porträt Rudolf Jakob von Rehdens, ein Pastell von 1794, befindet sich in Privatbesitz. Wie alle Rehdens vor ihm hatte er seinen Kirchenstuhl in der reformierten Kirche zu Leer, zuerst in der alten ehemaligen St. Liudger-Kirche am Westerende, dann in der 1785/87 neu erbauten Kirche an der Kirchstraße. Letzteren ließen er und sein Sohn Bernhard mit den Familienwappen zieren, die das Wappen Bollinghausens einschließen. Daneben ist das Wappen von Rudolfs Gemahlin, der Baronin Wilhelmina de Lewe von Aduard angebracht. Oncko und Rudolf von Rehden und ihre Ehefrauen waren auch die Stifter zweier Messingkronen, die heute noch in der reformierten Großen Kirche hängen.

Der nächste Erbe Bollinghausens ist Leutnant Oncko Bernhard Theodor Heinrich von Rehden (1780-1818). Nach dessen frühem Tod fällt das Gut an den jüngeren Bruder Carl Rudolph Friso von Rehden (1788-1822). Dieser verkauft das Stadthaus an der Wörde 1819 an die Königlich-Großbritannisch-Hannoversche Kammer, die hier 1820 den Amtssitz einrichtet.

Durch die Heirat der letzten Eigentümerin und Namensträgerin, der Wilhelmina von Rehden, mit Johann Ulrich Gottlieb von Suckow aus Warin in Mecklenburg gehen die Familienbesitzungen an den Familienverband von Suckow über, in dessen Eigentum Bollinghausen noch heute ist. Das Herrenhaus wurde am 1. Mai 1945 von polnisch-kanadischen Truppen niedergebrannt.

Werke:

Ibeling von Rehden (1652-1703):

Disputatio juridica inauguralis de successione ab intestato quam adjuvante deo, ex autoritate magnifici rectoris, D. Jacobi Alting... publice defendet Ibeling von Rehden, Frisius Orientalis, Groningae 1676.

Coop Ibeling von Rehden (1689-1734):

Disputatio juridica, qua disquiritur An Nepotes inopes, mortuis Parentibus, alendi sint ab his, qui publicis sumptibus alimenta praestant Avo egenti, Franequerae 1711; Dissertatio inauguralis qua Historia juris Romani breviter describitur..., Groningae 1713.

Oncko von Rehden (1709-1776):

Vier genealogische Handschriften, seit 1899 im Besitz der Emdener „Kunst“.

Quellen: Resolutionsprotokoll des Fleckens Leer, 1687-1809 (StadtA Leer).

Literatur: Deutsches Geschlechterbuch, Bände 26 und 59; Bernd K a p p e l h o f f, Absolutistisches Regiment oder Ständeherrschaft? Landesherr und Landstände in Ostfriesland im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts (Veröff. der Historischen Kommission für Nieders. und Bremen XXIV,4), Hildesheim 1982.

Günther Robra